

auch viele Frauen, Herr Riese, geradezu darauf, dass wir ihre Potenziale wahrnehmen und sie dazu beitragen können, die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes mitzugestalten.

Mehr als deutlich wurden diese Potenziale im Rahmen der kürzlich veröffentlichten McKinsey-Studie zum Fachkräftemangel herausgearbeitet. Der deutschen Wirtschaft gehen demnach bis 2030 rund 4 600 Milliarden Euro an Wirtschaftswachstum verloren, wenn es nicht gelingt, die Potenziale der Mitarbeiterinnen für unsere und in unseren Unternehmen auszuschöpfen.

(Glocke des Präsidenten)

Und was tut die Niedersächsische Landesregierung, der die FDP ja noch angehört, um diesen Herausforderungen zu begegnen?

Vizepräsident Dieter Möhrmann:

Sie müssen in der Lage sein, das in einem Satz auszudrücken, Frau Twesten, weil Ihre Zeit abläuft.

(Christian Dürr [FDP]: Wir haben Frauen, die das in einem Satz können, Frau Twesten!)

Elke Twesten (GRÜNE):

Ich sage: Sie tut wenig bis nichts. Die FDP setzt auf Leistung und Qualifikation, um mit atmosphärischen Anreizen die Vielfalt voranzubringen. Das hört sich gut an, reicht aber bei Weitem nicht aus. Was wir brauchen, sind mutige, nachhaltige und richtungweisende Entscheidungen, - - -

Vizepräsident Dieter Möhrmann:

Frau Kollegin, Ihre Redezeit ist abgelaufen.

Elke Twesten (GRÜNE):

Ich bin sofort fertig. - - - moderne Rahmenbedingungen, damit jeder und jede

(Professor Dr. Dr. Roland Zielke [FDP]: Halten Sie sich an die Zeitquote!)

seine bzw. ihre fairen Chancen zum Wohle dieses Landes wahrnehmen kann.

Vielen Dank.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Vizepräsident Dieter Möhrmann:

Für die SPD-Fraktion spricht nun die Kollegin Groskurt.

Ulla Groskurt (SPD):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Lieber Herr Riese, Sie haben die vielfältige Quotendebatte von den Füßen auf den Kopf gestellt. Ich sage Ihnen auch, warum: Allein die Überschrift Ihres Antrages zur Aktuellen Stunde „Vielfalt statt Quote“ kann aus meiner Sicht doch nur ein sprachlicher Fehlgriff sein. Denn richtig muss es doch wohl heißen: Vielfalt durch Quote.

(Beifall bei der SPD und Zustimmung bei der LINKEN - Christian Dürr [FDP]: Sie meinen: Diskriminierung durch Quote!)

Falls die Überschrift aus Ihrer Sicht, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen der FDP-Fraktion, doch richtig sein sollte, unterstreicht das nach meinem Verständnis Ihr sehr eingeschränktes gelb-blaues Denken. So schlicht können Sie dieses Thema, bei dem es um wirtschaftliche und gesellschaftliche Existenzsicherung geht, nicht behandeln.

(Zustimmung bei der SPD, bei den GRÜNEN und bei der LINKEN - Johanne Modder [SPD]: Genau!)

Der zweite Teil der Überschrift „Faire Chancen für alle durch Leistung und Qualifikation!“ hört sich erst einmal gut an - eine Forderung, die grundsätzlich unterstützenswert scheint. Aber - jetzt kommt das riesengroße Aber - welche Chancen geben Sie Menschen, die nicht in der Lage sind, optimale Leistungen und Qualifikationen zu erreichen, Menschen, die gerade die Unterstützung der Politik brauchen, um durch eine Quote z. B. am Arbeitsleben teilhaben zu können? - Gerade diese Menschen bereichern durch ihre Besonderheit und dokumentieren die Vielfalt der Bevölkerung.

Die zweite Satzhälfte der Überschrift stellt eine Diskriminierung der Menschen dar, denen durch die UN-Konventionen eine Teilhabe garantiert werden soll.

(Beifall bei der SPD, bei den GRÜNEN und bei der LINKEN)

Vizepräsident Dieter Möhrmann:

Frau Kollegin, gestatten Sie eine Zwischenfrage des Kollegen Riese?

Ulla Groskurt (SPD):

Ja, bitte, wenn sie denn zur Erhellung beiträgt.

(Christian Grascha [FDP]: Ihre Antwort soll zur Erhellung beitragen!)

Roland Riese (FDP):

Frau Kollegin Groskurt, stimmen Sie denn mit den Aussagen von Benedikt Kapteina - immerhin Vorsitzender der Jusos in Gladbeck - überein, dass Quote Diskriminierung bedeutet?

(Hey! bei der SPD)

Ulla Groskurt (SPD):

Nein. - Das kann man nicht so schlicht und einfach mit Ja oder Nein beantworten. Denn dabei kommt es auch auf die vorherrschenden Bevölkerungsstrukturen an. Das muss man ganz differenziert betrachten.

(Christian Dürr [FDP]: Im Unterschied zwischen Gladbeck und Hannover?)

So schlicht kann man das nicht betrachten.

(Zustimmung bei der SPD und bei der LINKEN)

Ich frage Sie: Kennen Sie auch nur ein Beispiel für Fälle, egal auf welcher Ebene - Kita, Schule, Ausbildung, Studium, Arbeit -, in denen eine Quote die Vielfalt blockieren würde? - Ich kenne kein einziges Beispiel.

Ich plädiere hier nicht für eine starre prozentuale Quote, sondern fordere eine angemessene Beteiligung, die sich aus der tatsächlichen Bevölkerungsstruktur ergibt. In Niedersachsen leben deutsche Kinder, Frauen und Männer, Kinder, Frauen und Männer ausländischer Herkunft, Kinder, Frauen und Männer mit Behinderungen. Damit für all diese Menschen eine angemessene Beteiligung gesichert ist, brauchen wir in manchen Bereichen zur Unterstützung der Betroffenen eine Quote,

(Zustimmung bei der LINKEN)

und zwar um die von Ihnen angemahnte Vielfalt zu erreichen.

Sehr geehrte Damen und Herren, gerade reist Frau Dr. von der Leyen durchs Land und wirbt im wahrsten Sinne des Wortes händeringend dafür. Ich habe es bei der IHK in Osnabrück erlebt, wie sie dort gestanden hat. Ich zitiere:

„Wir müssen systematisch an die bisher brachliegenden Millionenpotenziale für unseren Arbeitsmarkt rangehen.“

Speziell für Sie, liebe FDP-Kollegen:

(Christian Grascha [FDP]: Kolleginnen und Kollegen!)

Zentrale Gruppen für das Schließen der Fachkräftelücke seien Frauen, ältere und junge Menschen und Menschen mit schlechten Startchancen. Zuwanderung könne zusätzlich helfen, die Lücken zu schließen.

Sehr geehrte Kollegen der FDP - ich spreche ausdrücklich nur die Kollegen an -, es wäre besser gewesen, wenn Sie Ihren Kolleginnen die faire Chance gegeben hätten, durch die eindeutig vorhandene und in diesem Haus bewiesene Leistung und Qualifikation das Thema der Aktuellen Stunde zu benennen. Dann hätten Sie sich dieses peinliche Thema erspart.

(Beifall bei der SPD, bei den GRÜNEN und bei der LINKEN)

Ich habe wirklich versucht, dem von Ihnen benannten Thema etwas Positives abzugewinnen. Das war beim besten Willen nicht möglich. Die von Ihnen benannte Aktualität erschließt sich mir nur aus den letzten Sonntagseignissen. Sie meinen sich selbst mit der Überschrift „Vielfalt statt Quote“. Sie haben aktuell die Erfahrung gemacht, dass selbst eine 5 %-Quote sehr hoch ist bzw. unerreichbar sein kann.

(Beifall bei der SPD)

Diese Aktuelle Stunde trägt nicht dazu bei, Ihre Chance zu erhöhen, wenn nach Leistung und Qualität gewählt würde. Bezüglich der Frauenquote wette ich mit Ihnen: Die Frauen erreichen eher 40 % als Sie.

(Starker, anhaltender Beifall bei der SPD, bei den GRÜNEN und bei der LINKEN - Lachen bei der FDP)

Vizepräsident Dieter Möhrmann:

Meine Damen und Herren, das Wort hat nun Frau Flauger von der Fraktion der Linken.

Kreszentia Flauger (LINKE):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Vielfalt in der Zusammensetzung menschlicher Gruppen ist etwas Positives. Deswegen gehen wir bis zum ersten Wort Ihres heutigen Antrages zur Aktuellen Stunde mit. Aber dann hört die Gemeinsamkeit schon auf.

„Vielfalt statt Quote“ - damit erwecken Sie den Anschein, als seien Vielfalt und Quote Gegensätze. Das ist natürlich Unsinn. Ich will es am Beispiel der Frauenquote darstellen.